

Mountainbiking in der Pfalz – Relevanz erkennen, Zielgruppen verstehen, Angebot verbessern





Bei den „Tourenfahrern“ stehen sportliche Erholung und Landschaftsgenuss im Vordergrund

Die Tourismus betreibenden Organisationen in der Pfalz tragen in besonderem Maße zur Entwicklung der Region bei. Mit Investitionen in Angebote für Tages- und Übernachtungsgäste und begleitenden Marketingmaßnahmen in den Quellmärkten werden gezielt Wertschöpfungsketten in Gang gesetzt, die eine positive wirtschaftliche Entwicklung der Region zum Ziel haben. Die entstehenden Angebote und Strukturen sind aber nicht nur für Gäste interessant, sondern ermöglichen auch der einheimischen Bevölkerung eine attraktive Freizeitgestaltung in einer lebenswerten Umgebung. Tourismusorganisationen sind damit nicht mehr nur als fördernde Einheiten eines Wirtschaftszweiges zu betrachten, sondern gestalten aktiv die Lebensräume der Bewohner und müssen Verantwortung für ökologische Gesichtspunkte und geschützte Lebensräume übernehmen. Die Zielsetzung der wirtschaftlichen Entwicklung wird also um neue Aufgaben aus den Bereichen des Standortmanagements und der Besucherlenkung erweitert. Dafür notwendige politische Legitimierung, rechtliche Regelungen oder Ressourcenausstattungen sind bislang aber nicht gegeben.

Bedeutung und Wahrnehmung des Mountainbike-Sports aus touristischer Sicht

Laut Mountainbike-Monitor 2018 steigen rund 17 % der Deutschen wenigstens gelegentlich auf das Mountainbike (MTB). Im Vergleich mit dem Natursport Wandern (ca. 60 % wenigstens gelegentlich) ist das ein deutlich kleinerer Anteil. Aufgrund dessen liegt die tourismusstrategische Ausrichtung in großen Teilen der Pfalz auf Wandern. Jedoch erfährt der MTB-Markt seit einigen Jahren eine besondere Dynamik, sodass der Anteil der Mountainbiker*innen an der Bevölkerung stark wächst. Bezogen auf die Pfalz liegen aus dem Jahr 2018 Daten der Nutzer der Plattform „Komoot“ vor, die darlegen, dass an bestimmten Ausflugszielen bereits vor 3 Jahren ein erheblicher Teil der Besucher mit dem Mountainbike unterwegs war (Kalmithaus: Wanderer im Vergleich zu MTB = 3:1; Weinbiethaus = 2:1; Hilschberghaus = 1:1). Es ist offensichtlich, dass der Anteil an Mountainbiker*innen seit 2018 weiterhin stark zugenommen hat. Auch die Absatzzahlen der Radhersteller geben einen guten Ausblick auf die zu erwartende Nachfrage. Angesichts dieser Entwicklungen ergeben sich abseits der Betrachtungen einer touristischen Inwertsetzung des Natursports zwingende Fragen der Besucherlenkung, um Konflikte mit anderen Nutzergruppen zu reduzieren.

Die Mountainbiker*innen – unbekannte Wesen?

Obwohl der Natursport Mountainbiking in den vergangenen 10 Jahren eine rasante Entwicklung genommen hat, sind die unterschiedlichen Motive und Bedürfnisse der verschiedenen Disziplinen des Sports in der Gesamtbevölkerung noch völlig unbekannt und werden kaum differenziert wahrgenommen. Das trifft zum Teil auch auf die bestehenden Institutionen und Gremien zu, die sich in der Pfalz mit der Thematik befassen. Auch in Kreisen der Touristiker trifft man immer wieder auf stark undifferenzierte Wahrnehmungen. Die Kenntnis über die verschiedenen Disziplinen des Mountainbikens und die damit einhergehenden Ansprüche an Wegeformat und Infrastruktur sind DER Schlüssel für eine erfolgreiche Besucherlenkung. Allzu oft werden Wegekonzepte und Angebote in Deutschland an den Anforderungen der regional überwiegend vorhandenen „Disziplin“ vorbeigeplant oder im Abstimmungsprozess „verwässert“. Die besucherlenkende Wirkung bleibt dann aus, was wiederum die ursprünglichen Bedenkenträger stärkt, die Streckenausweisungen nicht als geeignetes Mittel sehen.





Allmountain-Enduro Fahrer*innen mögen technisch anspruchsvolle Trails

Die MTB-Segmente nach Motiven und Anforderungen¹

In der größten existierenden Studie zum Thema, dem „Mountainbike-Monitor 2018“, werden nachfolgende (relevante) Disziplinen oder Segmente unterschieden. Es muss an dieser Stelle aber auch angemerkt werden, dass es „den“ oder „die“ Mountainbiker*in nicht gibt, die Spielarten zunehmend verschwimmen und im Zuge der Elektrifizierung auch ganz neue Personenkreise und Aktivitätsmuster in die Segmente vorstoßen. Außerdem kommen neue Trends wie „Gravel“, einer Kombination aus Rennrad und Cross-Country, hinzu. Nichtsdestotrotz lässt sich aus der Betrachtung der Segmente eine Summe an Anforderungen erkennen, die für eine künftige besucherlenkende Wirkung von MTB-Angeboten in der Pfalz ausgemacht und in der Praxis angewendet werden können.²

MTB Segment „Tour“

- Ca. 23 % Anteil an der Gesamtgruppe (mit sinkender Tendenz)
- Hauptmotive: Erholung, Natur- und Gemeinschaftserlebnis
- Infrastruktur: landschaftlich reizvolle Strecken. Abwechslungsreiche Strecken aus Forstwegen und Singletrails

Das Streckennetz des „Mountainbikepark Pfälzerwald“ erfüllt die Anforderungen an das Segment „Tour“ sehr gut. Das Produkt ist passgenau für diese Zielgruppe und kann für diese eine besucherlenkende Wirkung entfalten.

MTB Segment „Allmountain-Enduro“

- Ca. 60 % Anteil an der Gesamtgruppe (mit stark wachsender Tendenz)
- Hauptmotive: Spaß und Herausforderung in der Natur, spektakuläre Landschaft erleben
- Infrastruktur: Technisch anspruchsvolle Naturpfade, sowohl bergauf als auch bergab. Auch Flowtrails³. Forststrecken nach Möglichkeit ausschließlich bergauf

Dieses Segment fühlt sich vom Streckencharakter des „Mountainbikepark Pfälzerwald“ nur sehr begrenzt angesprochen (teilweise zu große Distanzen, zu wenige Singletrails, technisch nicht anspruchsvoll genug). „Allmountain Enduro“-Fahrer*innen nutzen am liebsten die markierten und unmarkierten Pfade in der Pfalz, die laut LWaldG RLP nur nach entsprechender Genehmigung befahren werden dürfen.

MTB Segment „Freeride/Downhill“

- Ca. 10 % Anteil an der Gesamtgruppe (mit stark wachsender Tendenz)
- Hauptmotive: Abfahrtserlebnis und Actionsport
- Infrastruktur: Bikeparks, Flowtrails, Trails in steilem Gelände mit gebauten Elementen. Findet fast ausschließlich bergab statt. Aufstieg über einen flachen, kurzen Forstweg oder Lift/Shuttle

Für dieses Segment gibt es außerhalb des Bikeparks Trippstadt kein Angebot in der Pfalz. Diese Gruppe wird vor allem naturschutzfachlich als äußerst problematisch angesehen, wenn illegale Strecken gebaut werden. Freeride/Downhill ist die Gruppe mit dem jüngsten Durchschnittsalter und der stärksten digitalen Vernetzung, die sich stark durch Influencer (Youtube, Instagram, etc.) angesprochen fühlt und diesen nacheifern möchte.

¹Vgl.: Mountainbike Tourismusforum Deutschland (2018): Mountainbike-Monitor 2018

²Es gibt weitere MTB-Segmente, die aufgrund der zum jetzigen Zeitpunkt zu vernachlässigenden Relevanz für die Gesamtsituation in der Pfalz nicht aufgeführt wurden. Auf Ausführungen zum Reiseverhalten wird aus Gründen der Übersichtlichkeit an dieser Stelle verzichtet. Repräsentative Daten zur Wertschöpfung liegen noch nicht vor.

³Flowtrails sind gebaute Strecken mit überhöhten Kurven, kleinen Sprüngen, Wellen und Hindernissen, die ein zügiges, flüssiges Fahrerlebnis ermöglichen.



Genehmigte Strecke des Mountainbikepark Pfälzerwald mit Mehrfachnutzung im uphill (bergauf)

Landeswaldgesetz Rheinland-Pfalz

Das Landeswaldgesetz Rheinland-Pfalz gibt die Regelungen zum Radfahren (und Reiten) vor: „Radfahren und Reiten sind im Wald nur auf Straßen und Waldwegen erlaubt; darüber hinausgehende Reit- und Befahrensmöglichkeiten können die Waldbesitzenden gestatten, soweit dadurch nicht die Wirkungen des Waldes und sonstige Rechtsgüter beeinträchtigt werden.“ (...) „Waldwege im Sinne dieses Gesetzes sind nicht dem öffentlichen Verkehr gewidmete, dauerhaft angelegte oder naturfeste forstliche Wirtschaftswege; (...) Fußwege und -pfade sind keine Waldwege.“¹

Eine Änderung des Landeswaldgesetzes im Hinblick auf eine Lockerung zugunsten des Radfahrens auf schmalen Pfaden ist aus Sicht der Besucherlenkung zu hinterfragen. Wenn sich „alle auf allen Pfaden“ bewegen, werden besucherlenkende Maßnahmen ad absurdum geführt. Der Naturschutz profitiert von einer funktionierenden Besucherlenkung, die naturschutzfachlich sensible Bereiche ausklammert. Und der Tourismus profitiert von einer funktionierenden Besucherlenkung, die mit Hilfe von attraktiven Wegen Wertschöpfung erzeugt und zufriedene Gäste von ihren guten Erlebnissen berichten lässt. Die Zunahme der Frequentierung im Wald sollte deutlich gemacht haben, dass eine

Aufhebung der bestehenden Regelung zu noch mehr Konflikten führen würde. Das gilt vor allem für die oben schon genannten Hotspot-Bereiche. Darüber hinaus sollte man bedenken, dass ohne konkrete Wegweisung, das Streckenangebot den Plattformen wie OpenStreetMap, Komoot, Strava, Trailforks (o.Ä.) überlassen wird. Diese Systeme enthalten (noch) keine lenkenden Informationen zu Naturschutzflächen oder gesetzlichen Regelungen.²

¹Vgl. LWaldG RLP § 22 Abs. 3 und § 3 Abs.7

²Pfalz.Touristik e.V. und Südliche Weinstrasse e.V. sind Pilotpartner des bundesweiten Projekts „Digitize the Planet“, bei dem gesetzliche Regelungen und naturschutzfachliche Informationen zur jeweiligen Wegestrecke in einer offenen Datenbank gebündelt und von Technologieanbietern in die Kartographie eingebettet werden können.



Freeride im Bikepark Trippstadt

Streckenangebote für Mountainbiking gestalten

In den Ausführungen sollte deutlich geworden sein, dass Wanderer und der Großteil der Mountainbiker ähnliche Bedürfnisse an die Wegebeschaffenheit haben und daher miteinander konkurrieren. Mit zunehmender Frequentierung ist eine Trennung der beiden Wegeangebote zwingend erforderlich. Da beide Gruppen ähnliche Motive und Ansprüche haben, ist eine gemeinsame Planung der Streckennetze unabdingbar, wenn beide Netze eine besucherlenkende Qualität erhalten sollen. Vor allem in identifizierbaren Hotspot-Bereichen besteht Handlungsbedarf für die beiden dynamischsten Segmente „Allmountain-Enduro“ und „Freeride-Downhill“:

Für das Segment „Allmountain-Enduro“: Streckennetz im Bereich der Haardt, zwischen Bad Dürkheim und Bad Bergzabern, sowie Wasgau & Annweiler.

Für das Segment „Freeride-Downhill“: Findung und Freigabe (bzw. Legalisierung nicht genehmigter Strecken) von 3 Arealen entlang der Haardt für die abfahrtsorientierten Disziplinen, da der Bereich in der Nähe der Ballungsräume stark frequentiert ist. Außerdem

sollten die Vorhaben für sogenannte „Flowtrails“ in Lambrecht und Rodalben wieder aufgegriffen werden. Ein gemischtes Angebot (Flowtrail mit kleinem Streckennetz) könnte auch in Landstuhl/Kaiserslautern und am Donnersberg angegangen werden. Im Zuge der Legalisierung von Downhillstrecken ist zu erwarten, dass illegale Tätigkeiten von einzelnen Gruppen auf das legale Angebot kanalisiert werden. Daraus erwächst eine Verantwortung, die in die Szene ausstrahlt und den illegalen Streckenbau stark eingrenzen wird. Entsprechende Beispiele aus Freiburg, Stuttgart und dem Schwarzwald belegen den positiven Effekt der Legalisierung von Downhillstrecken.

Das angebotene Wegenetz muss eine angemessene Schnittmenge aus naturschutzfachlichen, nachhaltigen, qualitativen und quantitativen Gesichtspunkten erfüllen. Für eine Projektträgerschaft von Streckennetzen kommen verschiedene Institutionen in Frage. Bei größeren Netzen sind das beispielsweise Forstbehörden, Biosphärenreservat Pfälzerwald oder übergeordnete Tourismusverbände. Grundsätzlich wäre eine Gesamtplanung – wie sie im Rahmen der beiden Projektabschnitte des MTB-Park Pfälzerwald durchgeführt wurde – die optimale Lösung, denn so könnten auch die zu erwartenden naturschutzfachlichen Prüfungen mit den oberen und obersten Naturschutzbehörden abgestimmt werden. Von dort gibt es bislang keine einheitliche Vorgabe zur Anwendung von Naturschutzgutachten im Zuge der Ausweisung von MTB-Strecken, so dass die unteren Naturschutzbehörden jeweils im Einzelfall entscheiden.

Bei kleineren Gebietszuschnitten bieten sich kommunale Einheiten wie Gemeinden, Verbandsgemeinden oder Landkreise für eine Projektträgerschaft an. In diesen Fällen kann die räumliche Nähe

zueinander und die enge Begrenzung für eine entsprechende Beschleunigung der Planung sorgen – allerdings besteht die Problematik der Einbindung an übergeordnete Streckenplanungen. Für alle Streckenvorhaben sind umfangreiche Abstimmungs- und Einbindungsprozesse unabdingbar. Eine erfolgreiche Planung erfordert ein klar formuliertes Wegekonzept und transparentes sowie partizipatives Vorgehen, bei dem alle Betroffenen eingebunden und berücksichtigt werden müssen. Die zentralen Ansprechpartner im Rahmen der Genehmigung von Trails sind: Grundbesitzer, Forstverwaltungen, Naturschutzbehörden, Biosphärenreservat. Darüber hinaus sollten frühzeitig in die Abstimmung mit einbezogen werden: Tourismus, Naturschutzverbände, Radvereine, Wandervereine, Jäger und weitere Betroffene vor Ort. In der Praxis zeigt sich, dass dieser Abstimmungsschritt sogar zuerst durchgeführt werden sollte, um die „informellen“ Partner bereits zu einem Konsens zu bringen. Für die Pflege und den Unterhalt der Strecken gibt es unterschiedliche Herangehensweisen, die individuell zu gestalten sind. Große Streckenvorhaben erfordern im Unterhalt ein sehr viel höheres Maß an Professionalität und auch finanziellem Aufwand, als kleinere Streckenabschnitte oder begrenzte Areale. Beim Mountainbikepark Pfälzerwald entfällt pro Jahr und Kilometer durchaus ein dreistelliger Betrag für den Unterhalt an. Der Flowtrail in Stromberg wird wiederum rein in ehrenamtlicher Leistung durch den örtlichen Radverein betrieben, der mit Hilfe von Mitgliedsbeiträgen, Spenden und Sponsorengeldern den Unterhalt inklusive der jährlichen Sicherheitsprüfungen durchführt. Der Unterhalt von kleineren Streckennetzen und begrenzten Arealen durch Vereine aus der Szene ist eine deutschlandweit erprobte Praxis. In der Pfalz bieten sich hierfür beispielsweise der Pfälzbiker e.V. oder der DAV mit seinen lokalen Sektion an. Die Verkehrssicherungspflicht kann im Rahmen der üblichen Gestattungsverträge auf den Betreiber der Strecke übertragen werden. Ggf. fallen je nach Anteil und Größe baulicher Anlagen (z.B. Sprünge, Schanzen, Holzbauten) Sicherheitsprüfungen und weitere Versicherungspflichten für einen Streckenbetreiber an.

Round Table „Achtsam durch Wald und Feld“ und Kampagne „UFFBASSE! Für Rücksicht und Naturschutz“

Ende des Jahres 2020 hat Pfalz.Touristik einen „runden Tisch“ ins Leben gerufen, um den vielfältigen Konfliktlagen, die durch die zunehmende Frequentierung des Waldes und der Natur entstanden sind, mit Vertretern von betroffenen Institutionen und Vereinen zu besprechen. Ziel des runden Tisches ist es, in einen Austausch miteinander zu treten und die Perspektiven der anderen „Nutzergruppen“ zu verstehen, um gemeinsam zu Lösungen zu kommen, wie Konflikte vermindert werden können. An den Gesprächsrunden haben unter anderem teilgenommen: Biosphärenreservat Pfälzerwald, Landesforsten RLP, Haus der Nachhaltigkeit, Vertreter von waldbesitzenden Gemeinden, touristische Vertreter aus der



ganzen Pfalz, Naturfreunde e.V., Landesbetrieb Mobilität, ADFC Rheinland-Pfalz, Mountainbike Park Pfälzerwald e.V., Pfälzbiker e.V., DIMB, DAV Landau, BUND, NABU Kaiserslautern, Bauern- und Winzerverband, Landwirtschaftskammer RLP, Pfälzer Kletterer e.V., Natursportverband Pfalz, Landesjagdverband.

Im Zuge der Gespräche am runden Tisch hat Pfalz.Touristik die Kommunikationskampagne „UFFBASSE! Für Rücksicht und Naturschutz“ ins Leben gerufen. Die Inhalte der Kampagne (Piktogramme, Texte, Videos) wurden mit dem Zweck gestaltet, Gäste und Einheimische auf Augenhöhe abzuholen, zum Nachdenken zu bringen und so für ein verantwortungsbewusstes Handeln zu sensibilisieren. Die Kampagne kommt weitestgehend ohne das Aussprechen von konkreten Verboten aus. Durch die Vielzahl an eingebundenen Partnern und Institutionen in Zuge der Inhaltserstellung gemeinsam mit dem „Round Table“ ist es gelungen, einen breiten Konsens zu den Inhalten zu schaffen. Daher können sich viele „Nutzergruppen“ mit den Inhalten identifizieren und tragen diese auch nach außen.

Im Bezug zum Thema Mountainbike wird im Rahmen der Kampagne aber auch konkret auf die gültige Rechtslage des LWaldG RLP hingewiesen, dass das Befahren von Pfaden grundsätzlich nicht ohne Genehmigung gestattet ist. In der Mountainbiker-Community gibt es diesbezüglich eine weit verbreitete Unwissenheit (z.T. auch Desinformation) und ein fehlendes Unrechtsbewusstsein der Nutzergruppe. Eine deutliche Kommunikation der Rechtslage nach Außen ist daher dringend nötig.

Weitere Informationen zur Kampagne „UFFBASSE!“ mit allen Inhalten und Möglichkeiten der Einbindung und Nutzung der Inhalte unter www.pfalz.de/uffbasse

Neustadt, Weinstraße, 30.10.2021

Herausgeber:
Pfalz.Touristik e.V.
Martin-Luther-Straße 69
67433 Neustadt

Fotos:
©Mountainbikepark Pfälzerwald e.V.,
Andreas Meyer, World of MTB